

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 191.

Dienstag den 18. August

1857.

Der Verfasser des Liedes „Nun danket Alle Gott.“

Die kirchliche Jahresfeier, welche die Gustav-Abolph-Vereine der Provinz Sachsen am 11. August in der alten und doch freundlichen Muldenstadt Eilenburg veranstaltet haben, ist Veranlassung zu einer kleinen Festschrift geworden, mit welcher der unermüdete Vorstand des Eilenburger Zweig-Vereins Archidiaconus Börckel die Mitglieder des Hauptvorstandes und die Abgeordneten der Zweig-Vereine begrüßt hat. Dieselbe behandelt den Dichter des obengenannten Liedes Martin Rinkart und führt außerdem den Titel: „Ein evangelisches Lebensbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, in Lied und geschichtlichem Abriss nebst Auszügen aus einigen seiner Schriften dargestellt.“ Schon einmal ist der fromme Dichter Gegenstand einer Monographie von Prof. Plato (Leipz. 1830) gewesen; den Nachforschungen des Archidiaconus Börckel ist es gelungen nicht nur neue bisher unbekannte Quellen über die Geschichte seines Amtsvoorgängers aufzufinden, sondern auch aus den großen Bibliotheken Dresdens und Leipzigs die sehr seltenen Schriften Rinkarts zusammenzubringen und dadurch die biographischen Nachrichten und die literarhistorischen Notizen vielfach zu ergänzen und zu berichtigen. Das ist es, was dem Gelehrten das Schriftchen wichtig und werthvoll macht, aber auch Andere werden das Leben eines Mannes, der in den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges den Pflichten seines geistlichen Berufes mit Muth und Treue nachkam, mit Interesse lesen und an den mitgetheilten Liedern sich erbauen.

Martin Rinkart *) ist am 23. April 1586 in Eilenburg geboren, eines Böttchermeisters Sohn. Ueber den Ort seiner Schulbildung herrscht noch Zweifel. 1601 ging er nach Leipzig, wo er neben der Theologie eifrigst Musik studirte, in der er schon in seiner Vaterstadt bei dem Cantor Uhlemann einen tüchtigen Grund gelegt

*) In den Eislebischen Schulacten schreibt er sich Rinkhard.

hatte. 1610 wurde er in Eisleben Cantor, 1611 Diaconus an der Annenkirche daselbst, 1613 Pfarrer in Erdeborn, 1617 Diaconus in Eilenburg. Während seiner 32jährigen Amtsführung ist diese Stadt mehr als einmal von Pest, Hungersnoth und verheerenden Kriegszügen heimgesucht. Während der Pest des Jahres 1637 war er lange Zeit der einzige Geistliche der Stadt. Dreimal täglich begleitete er mit der Schule die Leichen zu Grabe, an manchem Tage bis auf 70, so daß er nach seiner eigenen Aufzeichnung in diesem Jahre 4880 Einheimische und Fremde begraben hat, wobei diejenigen nicht gerechnet sind, die bei Nacht hinausgeschafft und in große Löcher verscharrt sind. Nach dieser großen Sterblichkeit wurden so viele neue Ehebündnisse geschlossen (138 in einem Jahre), daß Rinkart öfter in einer Stunde 7 Paare zu trauen hatte. Wie überhaupt die Noth jener Zeit beten gelehrt und die köstlichen Trostlieder der evangelischen Kirche hervorgerufen hat, so auch bei Rinkart in der „Meißnischen Thränenfaat“ zahlreiche, meist auf biblischem Grunde ruhende Lieder. Glaubensstark und hülfreich trat er in allen Nothständen der Vaterstadt hervor, starb aber bald nach dem Abschlusse des Friedens, der dem deutschen Kriege das heiß ersehnte Ende gebracht hatte, am 8. Decbr. 1649.

Ich will auf die Angabe der Schriften Rinkarts und die daraus gegebenen Auszüge nicht weiter eingehen und mich nur auf jenen Lobgesang der evangelischen Kirche beschränken. Zu Grunde liegt ihm bekanntlich die Schriftstelle Sirach 50, 24—26., die auch Paul Gerhardt zu dem Liede „Nun danket All und bringet Ehr“ und zu dem in dem Gothaischen Cationale von 1646 enthaltenen Veranlassung gegeben hat. Dies
Lektüre:

Nun danket Alle Gott,
Der große Dinge thut
An allen Enden,
Der uns von Mutterleib
An lebendig erhält
Und thut uns alles Guts
Allein aus lauter Gnaden.

Er geb ein fröhlich Herz
 Und immer Friede
 Zu unsern Zeiten,
 Und daß seine Gnade
 Stets bei uns bleibe
 Und erlöse uns
 So lang' wir leb'n auf Erden.

ist eine von dem Rinkart'schen Liede ganz unabhängige Bearbeitung. Der Verbreitung von diesem aber ist jedenfalls seine erhebende Melodie förderlich gewesen. Was nun den Urheber dieser das Gefühl feurigen Dankes und brünstiger Bitte so schön ausdrückenden Melodie anlangt, so könnte dieselbe nach Börckels Meinung wohl Rinkart selbst angehören, denn er war ein guter Musiker, allein nachzuweisen ist es bis jetzt nicht gewesen. Bopelius hat die Melodie aus Grügers, des bekannten Berliners, Cationale entnommen, allein auch dieser konnte sie als eine fremde Melodie in seine Sammlung aufgenommen haben. Organist Becker in Leipzig glaubte diese Melodie etwas verändert wieder zu finden in der im Gothaischen Cationale gegebenen Melodie, namentlich in der Tenorsstimme, und diese wird als eine von Marenzo in Rom herrührende bezeichnet, so daß wohl Rinkart diese der seinigen zu Grunde gelegt haben könnte. Uebrigens theilt Börckel die Ansicht Rambachs, daß beide Melodien, ebenso wie der Text dazu, von einander unabhängig sind.

Der Markt in Damaskus.

(Schluß.)

Schauen wir uns wieder nach der Negerin um. Sie wendet sich gegen eine alte Frau, die auf der Erde sitzt und eine Menge alät el gandara (Toilettenrequisiten) in der Gestalt kleiner, länglich viereckiger, buntbemalter hölzerner Kästchen neben sich ausgebreitet hat. Alle Verschönerungsmittel einer damascener gandura (eleganten Dame) umschließen diese Kästchen: kohol als Krystalle und Salbe, hennä zum Röthen der Fingernägel und zum Tätowiren der innern und äußern Hand, Mastix zum Kauern und zum Putzen der Zähne, Karmin zum Schminken, Pflasterchen, die sich reisere Schöne ins Gesicht kleben, um beim gewaltsamen Abreißen derselben jene stärkeren Härchen mit auszuziehen, die dem zarten Frauenkinne im Laufe der Jahre boshaft entsprossen. Man hat uns bemerkt und macht das Kästchen zu. Dort treten mehrere Frauen an den Laden eines jungen Kaufmanns, der jemeni (bunten schweizer Gattung) verkauft und einige entschleiern sich. Sie thun es fast immer an den Kaufläden, theils um die Waaren besser betrachten zu können, theils um den Verkäufer durch ihre Reize zu bethören und dadurch bil-

liger zu kaufen. Jene mit dem schlanken Körper, der schneeigen Hand, dem weißen makellosen Teint, der hohen Stirn und dem länglichen Gesicht repräsentirt gleichsam die eine Species der Damascenerinnen. Sie wird für eine glückliche Mischung arabischen, griechischen und georgischen Blutes gehalten. Ihr selten ganz dunkles, meist hellbraunes, graues, auch wohl blaues Auge ist lebhaft, aber sie liebt die Bequemlichkeit, und ihr Charakter soll heftig, selbst boshaft sein. Sie heißt el hédä, die Weiße, und gilt für eine große Schönheit. Die andere, weit häufigere Species ist es-samrä, die Bräunliche, und wir erkennen an ihr im Allgemeinen den Typus wieder, der uns in den Mädchen der Wüste entgegentrat. Ihre Stirn ist niedrig und der Hinterkopf fehlt oft ganz, was bei dem reichen starken Haare eher eine Schönheit ist. Ihr Charakter ist mild und in ihren Zügen liegt etwas Leidenschaftsloses, fast Träumerisches. Sie ist eine treue Gattin, thätige Hausfrau und zärtliche Mutter. Sie soll reines arabisches Blut sein. Einige meinen, es fließe von der Großmutter oder Ahnfrau her etwas abessinisches, vielleicht selbst Negerblut in ihr.

Doch wir verlassen nun die Weiber, deren Nähe zu suchen hier für sehr unanständig gilt, und eilen uns vor der Sonne zu bergen; denn wir haben keine Stunde mehr bis zum Nachmittagsgebete, und jetzt ist die Gluth immer am stärksten. Der Markt wird auffallend still, und hin und wieder schließt man schon ein Magazin oder eine Bude. Gehen wir rasch an der Umawi vorüber, dem Denkmale zweier untergegangener Größen: des orientalischen Christenthums, dessen Metropole, oder, nach der Bezeichnung des seligen Hammer-Purgstall, dessen Peterskirche sie war, und des Umawiden-Chalifats, das einmal in dem Zeitraume weniger Jahre 4 Millionen Pfund Sterling auf sie verwendet hat; lassen wir das Mausoleum des Melik et-Tahir rechts liegen, durch dessen weite Gitterfenster jenes Schwert vom Katakalk herüberschimmert, welches einst die Kreuzfahrer aus ihren letzten Bollwerken trieb; halten wir uns nicht bei den Inschriften der stolzen Mauern der riesigen kala (Citadelle) auf, um so schnell als möglich in den sük el menäbilje zu gelangen, wo wir unter der kühlen Halle des neuen kahwe (Kaffeehauses) ausruben können. Die damascener Kaffeehäuser sind äußerst einfach, und diejenigen, welche über einigen kleinen Wasserfällen des Barada angebracht sind und ihrer Lage und der Menge ihrer des Abends angezündeten bunten Lampen wegen so gewaltige Lobredner unter den Reisenden gefunden haben, sind rücksichtlich ihrer Ausstattung gerade die allerarmseligsten. Das neue Kaffeehaus ist das schönste der Stadt. Sein weiter Baum-

garten wird vom Sezid, einem Arme des Barada, begänzt und gewährt des Abends einen angenehmen Aufenthalt, während wir von seiner hohen Halle aus auf das rege Leben im süd el menähilije sehen, jener belebten Passage, welche die innere Stadt mit den großen nordwestlichen Vorstädten der Amära und Okébe und durch diese mit dem volkreichen Sälihije verbindet, und keinen Augenblick leer ist von den hiesigen zahllosen ambulirenden Verkäufern von Waaren aller Art, namentlich Schwaaren, deren Ausrufe mich so oft interessieren haben, sowohl ihrer räthselhaften Bedeutung als der cantillirenden Recitation wegen, die für jede einzelne Waare eine vollkommen verschiedene ist, so daß man immer, auch ohne den Mann zu sehen oder seine Worte zu verstehen (was beides wenigstens in den Häusern nicht der Fall ist, weil deren Parterre-Fenster niemals auf die Straße hinaus, sondern immer in den Hof hineingehen), schon aus den bloßen Tönen der Stimme unfehlbar wissen kann, was er feilbietet.

Chronik der Stadt Halle.

Dritter Bericht über die Taubstummen-Anstalt zu Halle a. d. S. für die Jahre 1850 bis Ende 1856.

Unter diesem Titel hat der Vorsteher jener wohlthätigen Anstalt, Herr Klotz, ein Schriftchen herausgegeben, welches über die Geschichte derselben, ihre Lehrverfassung, die Bedingungen der Aufnahme, die in ihr gebildeten Zöglinge genaue Mittheilungen giebt. Insoweit dieselben unsere Stadt anlangen, erwähnen wir, daß ihr der Magistrat Befreiung von Cinquartierungs-last und Grundstücks-Einkommensteuer gewährt hat. Der Frauen-Verein, welcher Geldbeiträge giebt oder Arbeiten liefert, ist von 331 Mitgliedern im Jahre 1850 bis zu 808 im Jahre 1856 gestiegen und der Ertrag der Verloosungen in eben dieser Zeit von 200 *Rth.* 22 *Sgr.* 6 *S.* auf 219 *Rth.* 7 *Sgr.* 6 *S.* Aus dem Schmidt'schen Vermächtnisse sind der Anstalt 1854 51 *Rth.* 20 *Sgr.* 1856 nur 20 *Rth.* überwiesen, aus dem Ehrlich'schen Vermächtnisse wird für jedes aus der hiesigen Commune der Anstalt überwiesene Kind die Summe von 50 *Rth.* gezahlt, dagegen das aus der Armenkasse gezahlte Unterrichtsgeld eingezogen. Besondere Geschenke waren von Fr. v. Malherbe 50 *Rth.*, von dem Kauf-

mann Bernheim aus dem Nachlasse seiner Schwester 100 *Rth.* Die Gesamteinnahmen haben in den 7 Jahren, welche der Bericht umfaßt, 22,404 *Rth.* 15 *Sgr.* 7 *S.*, die Ausgabe 19,929 *Rth.* 2 *Sgr.* 5 *S.* betragen. Der Unterrichtsraum ist durch den Bau einer neuen Klasse erweitert, sodaß nicht nur die 42 Zöglinge am Jahreschlusse 1856 Platz hatten, sondern zur Aufnahme einer noch größeren Schülerzahl Raum geboten ist. In dem Anhang sind die milden Beiträge aus den Ortschaften der Provinz Sachsen verzeichnet.

Vorausgeschickt ist eine Ansprache „an die Eltern Taubstummer“, um dieselben anzuregen Heil für ihre Kinder in einer Taubstummen-Anstalt zu suchen.

Der Bericht kostet 7½ *Sgr.*, und wird zum Besten der Anstalt in der Berner'schen Buchhandlung und in der Taubstummen-Anstalt selbst verkauft. Wir empfehlen ihn unsern Mitbürgern schon um des guten Zweckes willen.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Caslein

Bekanntmachungen.

Auction.

Wegen Räumung meines bisherigen Auctions-Lokals, gr. Märkerstraße 22, findet **Donnerstag den 20. August** cr. Nachmittags **von 2 Uhr** ab Fortsetzung der Auction von div. **Möbeln** u. s. w. statt. Zur Versteigerung kommen an diesem Tage hauptsächlich gute **Nußbaum- und birchene Möbeln** u. s. w., als: **Sopha's, Stühle, Tische, Spiegel, Servanten, Secretaire, Kleider-, Wäsch-, Waaren- und Küchenschränke, Kommoden, Bettstellen** u. s. w., Uhren, Haus- und Küchengeräthe, Porcellan u. dergl. m., sowie auch eine Parthie Farbewaaren, alte Haus-, Laden- und Stubenthüren.

Carl Paetzoldt.

Heu-Auction.

Mittwoch den 19. d. M. Vormit. 10 Uhr versteigere ich (gegen Pr. Courant) auf hiesigem Holzplatze (in den Pulverweiden) **700 Ctr. Heu in beliebigen Posten.**

Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Tax.



Aufträge zu Bestellungen von sehr gut eingemachten **Thüringer Wald-Preißelsbeeren** in kleinen und größern Fäßchen zu billigen Preisen nimmt entgegen

Richard Jungmeister,
Leipziger Straße Nr. 91.

150 Schock Schiffsseile sind noch zu verkaufen.
J. Stemmler, Obersteinthor Nr. 10.



9 Stück **fette Kühe** stehen zum Verkauf in der Zuckersiederei zu Trotha.

Sicher tödtendes, giftfreies Fliegenwasser,
à Fl. 1 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt
G. Leidenfrost, gr. Ulrichsstraße Nr. 11.

Ein Haus mit 7 Stuben, Hofraum u. s. w., passend zu jedem Geschäft und Handel, ist veränderungs- halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Baustellen

in freundlicher Lage vor dem Geistthore sind zu verkaufen und werden Adressen angenommen in dem Bureau des Herrn Baumeisters **Süvern,** alter Markt Nr. 7, 1 Treppe.

Ein Paar blühende Myrthenbäume zu verkaufen
große Wallstraße Nr. 2.

Soldaten können noch quartiert werden gr. Schloßgasse 8.

12 Mann Einquartierung, pro Mann 3 Sgr., werden noch angenommen große Klausstraße Nr. 12.

Ein ordentlicher Mann sucht als Handarbeiter Beschäftigung. Zu erfr. Graseweg 1. **Hammelmann.**

Einen Laufburschen von 14—16 Jahren sucht
Lehrmann, Leipziger Straße 108.

Geübte Strickerinnen finden fortwährende Beschäftigung.
H. Danneberg, Dachritzgasse.

Mädchen, welche das Schneidern gründlich und nach Umständen unentgeltlich erlernen wollen, können sogleich angenommen werden gr. Brauhausgasse 1, 1 Tr.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche wird sogleich oder zum 1. October in der Nähe des Bahnhofes zu miethen gesucht. Adressen bittet man unter F. R. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Zu Michaelis wird eine mittlere Wohnung von einer stillen Familie gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. M. in der Expedition.

Ein anständiges Familientogis, bestehend aus 3 Stuben, Kammern und Küche, vor dem Leipziger Thore, sofort zu beziehen, wird zu miethen gesucht durch den Meublesfabrikant **Dettenborn** in Halle, Ruhgasse 1.

1 Stube mit Kammer ist zum 1. October in der großen Klausstraße Nr. 13, 2 Treppen Nr. 1, an einzelne Personen zu vermiethe n.

Ein neugebautes Haus mit 8 Stuben, Kammern, Küchen, Keller, Waschhaus, Hof und Garten, Einfahrt, Stallung zu 4 Pferden, Heuboden, ein großer Torplatz mit Schuppen und Brunnenwasser ist im Ganzen oder einzeln zu vermiethe n und Michaelis zu beziehen. Auskunft wird ertheilt Breitenstraße Nr. 4.

Eine Wohnung, vorn heraus, ist zu vermiethe n
Breitenstraße Nr. 8.

Ein Saal, 32' lang, 20' breit, so wie eine Stube, Kammer und Küche, beides im Parterre, ist zu vermiethe n und kann auf Verlangen sofort übergeben werden Schulberg Nr. 8.

Vorgestern, als am 15. dieses Monats, sind des Vormittags ein Pärchen Kanarien-Vögel fortgeflogen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung im Jena'schen Fräuleinstift bei der dortigen Köchin.

Ein Körbchen nebst Inhalt gefunden. Abzuholen bei Frau **Hartmann,** kl. Märkerstraße 9.

Am Freitag Abend ist eine Uchat-Broche von Trotha nach der Promenade verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Brüderstraße

Der Wiederbringer eines entflohenen Kanarienvogels, dem der eine Fuß fehlt, erhält eine Belohnung großer Berlin Nr. 18 parterre.

Paradies.

Heute, **Dienstag** den 18. August **Concert.**
Anfang 7 Uhr. **C. John,** Stadtmusikdirector.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

		Den 15. August 1857.	
Weizen 2 Thlr.	22 Sgr.	6 Pf.	bis 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Roggen 1 =	26 =	3 =	2 =
Gerste 1 =	22 =	6 =	1 = 26 = 3 =
Hafer 1 =	7 =	6 =	1 = 12 = 6 =

Temperatur in Teuscher's Wellenbade.

	Den 16. August.		Den 17. August.
	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	5 Uhr Morgens.
Luft	24 Grad.	22 Grad.	12 Grad.
Wasser	20 =	20 =	18 =